

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 10 (1934-1935)
Heft: 12

Artikel: Zum Artikel in der Juli-Nummer : es geht auch ohne Dienstmädchen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1066157>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum Artikel in der Juli-Nummer ES GEHT AUCH OHNE DIENSTMÄDCHEN

Der Aufsatz in der Julinummer «Es geht auch ohne Dienstmädchen» schien mir aus zwei Gründen interessant:

Erstens weil für manche von uns schon die Tatsache allein, dass es (freiwilligerweise) «auch ohne Dienstmädchen geht», erfreulich zu hören ist. Denn keines von uns weiss, wann und wie lang es eines Tages vielleicht ebenfalls ohne gehen muss. Wir sind also doch nicht so sehr von einer fremden Hilfe abhängig, wie wir oft glauben.

Und zweitens sehen wir, wir lesen es in und noch mehr zwischen den Zeilen, dass es nur mit recht konzentrierter Arbeit und gut durchdachter Einteilung möglich ist, eine gepflegte Haushaltung mit Kindern allein zu führen.

Ob es nun aber richtig ist, diese grosse Arbeitslast (freiwillig) auf sich zu nehmen?

Und ob wir die Folgen dieses Schrittes, die Einstellung zur Arbeit, zur Kindererziehung, zur Art der Erledigung der Hausgeschäfte, wie sie in jenem Aufsatz so anschaulich zum Ausdruck kommen, auch gern auf uns nehmen möchten?

Es führen viele Wege nach Rom. Da die Verfasserin sich mit ihrer Arbeitsweise zufrieden erklärt, wird es für sie, und gewiss für viele andere, der rechte Weg sein.

Die leisen Bedenken aber gegen jene geistige Haltung, die trotz aller Bewunderung für den grossen Willen und die wunderbare Leistungsfähigkeit bei manchen unter uns während des Lesens aufgetaucht sind, kommen in der folgenden Entgegnung, die mir von einer Leserin zugeschickt wurde, zum Ausdruck.

H. G.



... ich gerate am besten im schweizerischen Kochgeschirr aus emailliertem Guss-eisen, Marken +GF+

Verlangen Sie ausdrücklich

+GF+ Kochgeschirr

Schaffhauser Qualitätsprodukt

Verkauf durch Haushaltungsgeschäfte
und Eisenwarenhandlungen

G 47

Weil reich an kalkhaltigen Mineralsalzen

sowie an Extrakten der Früchte und Leguminosen, mundet und stärkt Banago so ausserordentlich.

35/17





**Rapperswiler
zucker
mühle & gries
zucker**

im Haushalt
kennzeichnet die praktische Hausfrau. Automatische Abfüllung. Hygienische Verpackung. Preiswert und gut.

**Zuckermühle Rapperswil A.-G.
Rapperswil**

Gewiss wird der überzeugend geschriebene Artikel von Frau Anna Kübler in der Juli-Nummer manche Hausfrau zu ähnlichem Tun anspornen, oder in andern ein kleines Minderwertigkeitsgefühl aufkommen lassen: warum können andere, was ich nicht kann? Denn nicht wahr, wir alle streben ja nach Vervollkommenung, nach Rationalisierung, nach Sparsamkeit im Haushalt, und zwar mit vollem Recht, denn hier wie überall gilt als oberster Grundsatz: mit dem Minimum an Aufwand ein Maximum an Erfolg! Gerade deshalb jedoch scheint es mir nicht unnötig, auf die Kehrseite einer Rationalisierung im Sinne des «alles selber machen wollen» hinzuweisen.

Vorausschicken möchte ich noch, dass selbstverständlich dort, wo es sich um Einsparungen, Sich-einschränken-müssen handelt, ohne etwa ein liebgewordenes Haus oder einen schönen Garten gegen eine kleinere Wohnung vertauschen zu müssen, der Plan von Frau Anna Kübler absolut richtig ist. Lassen wir also solche Fälle ganz beiseite, ihnen gilt meine Entgegnung nicht.

Alle andern aber, die diesen Schritt aus Rationalisierung, aus «fützig sein wollen» vorhaben, möchte ich bitten, es sich zweimal zu überlegen, denn nichts ist unerfreulicher und deprimierender als ein missglücktes Experiment.

Ich bin der festen Überzeugung, die durch Erfahrung gefestigt ist, dass die dreifache Beanspruchung: Gattin, Mutter, Hausfrau sich nur bei ganz überdurchschnittlicher Leistungsfähigkeit ohne Beeinträchtigung des einen oder andern durchhalten lässt, auch dann noch sehr oft unter Aufgabe des vierten: die Frau als Eigenwesen. Es gibt viele Frauen, die für sich keine Zeit haben, die sich nicht die kleinste Musse gönnen, um Dinge zu tun, die zwar nicht in das Programm einer Hausfrau, wohl aber in dasjenige einer Frau gehören. Es ist nicht tugendhaft, keine Zeit zu haben, um ein Buch oder eine Zeitschrift zu lesen; es ist nicht tugendhaft, keine Zeit zu haben, Klavier zu spielen oder zu singen, wenn einem das Freude macht; es ist nicht tugendhaft, keine Zeit zu haben, um zum Coiffeur zu gehen, um Sport zu treiben, um

Briefe an liebe Freunde zu schreiben, um einen Vortrag anzuhören, einen Fortbildungskurs zu besuchen, kurz, alle die Dinge zu tun, die Erholung, Bildung heissen. Es ist bedauerlich, wenn die Verhältnisse eine solche Haltung erfordern; aber es ist beschämend, sie ohne Notwendigkeit einzunehmen.

Ist es wirklich ein Vorteil, nicht neben den Kindern zu sitzen, wenn sie essen, nicht mit den Kindern zu plaudern, wenn sie sich an- oder ausziehen? Gerade in solchen Momenten sind die Kinder am mitteilsamsten und aufnahmefähigsten, gerade dann spüren sie am ehesten, wenn die Mutter rastlos von einer Arbeit an die andere rennt und keine Zeit für sie hat. Zu den schönsten Stunden zählen für mich die, die ich plaudernd und singend am Bettchen meines Kindes verbringe, bevor es einschläft, ohne mich darum sorgen zu müssen, ob in der Küche nichts anbrennt und das Essen zur rechten Zeit fertig ist. Die Kleine ist um sieben Uhr im Bett, und dann habe ich Feierabend, welch herrliches Gefühl! Ich nehme mir selten eine Arbeit für den Abend vor, sondern tue dann, was mir gefällt. Ist mein Mann zu Hause, sitzen wir manchmal sehr lang bei Tisch, sprechen über Tagesfragen oder Probleme, die uns beschäftigen. Oft, wenn ich allein bin, nähe oder stricke ich, aber nicht, weil es sein muss, sondern weil ich gerade dazu aufgelegt bin. Hie und da leiste ich mir's auch, um neun ins Bett zu gehen, um so richtig ausschlafen zu können.

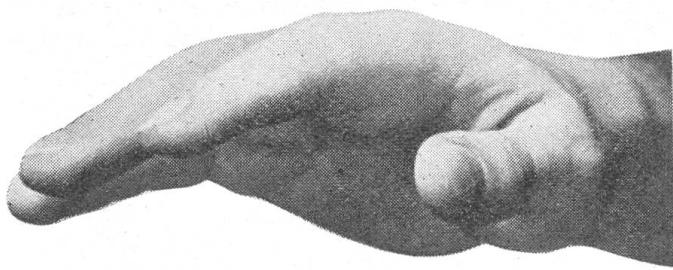
Ausser diesen mehr ideellen Bedenken gibt es aber noch eine Reihe praktischer, die nicht weniger ins Gewicht fallen.

Ich habe die Erfahrung gemacht, dass man nirgends so leicht sparen kann wie an den Kleidern, und zwar nicht, indem man einschränkt und möglichst wenig anschafft, sondern indem man selbst schneidert. Ich habe Freude an hübschen Kleidern, und auch mein Mann hält darauf, dass ich nicht nur immer gut angezogen bin, sondern auch meine Garde-robe oft wechsle, dass also ein Kleid nach einem halben Jahre zu verschwinden hat. Das wäre mir natürlich niemals möglich mit meinem ziemlich beschränkten Budget, wenn ich mir nicht mit Ausnahme der Wintermäntel alles selbst



Metallit-Stahlkochgeschirr aus der
METALLWARENFABRIK ZUG





Die «Winterthur-Unfall»

schützt gegenwärtig über eine halbe Million Personen aus fast allen Staaten Europas und hat bis heute nicht weniger als 780 Millionen Franken für Schadenfälle ausbezahlt.
Eines Tages könnten vielleicht auch Sie materielle Hilfe brauchen.



SCHWEIZ. UNFALLVERSICHERUNGS-
GESELLSCHAFT IN WINTERTHUR



Die Matura

Fritz vom Vater nimmt ist bestanden;
eine zuhanden:

RUF-Portable
von A-Z schweizerische Präzision

Vorführung und Probestellung unverbindlich
Ruf-Buchhaltung Aktienges., Zürich, Löwenstr. 19, Tel. 57.608

Elegantes Tragköfferchen!

schneidern würde. Dazu aber, wie auch zu wirklich vorteilhafter Einkaufszeit bezüglich Qualität und Preis, kommt man nur mit Zeit und Ruhe.

Und nun noch etwas anderes! Genau wie für mein Dienstmädchen, habe ich für mich den freien Nachmittag eingeführt, d. h. auch wenn ich zu Hause bin, kümmere ich mich weder um Haushalt, noch um Kind; meist aber mache ich Besorgungen, gehe schwimmen oder Besuche machen; am Abend bin ich dann wie aus den Ferien gekommen und habe «langi Zyt» nach meiner Kleinen und sie nach mir! Ohne Dienstmädchen wäre aber mein freier Nachmittag unmöglich, und dazu jedesmal gute Nachbarn aufzubieten, ginge natürlich nicht an, wie mir auch der Gedanke, auf sie im Krankheitsfall angewiesen zu sein, nicht sehr angenehm wäre.

Noch eine Mahnung: Jedes entlassene Dienstmädchen vermehrt die Zahl unserer Arbeitslosen, vermindert die Verdienstmöglichkeit. Ohne dringende Notwendigkeit sollte deshalb keine Hausfrau ihr Dienstmädchen entlassen. Lieber Arbeitsmöglichkeit beschaffen, als sie verringern! Lieber eine elektrische Maschine weniger anschaffen und das Dienstmädchen behalten! Zeit ist nicht nur Geld, sondern auch Erholung!

Leni Ehinger.

* * *

Von einer ganz anderen Seite sieht eine zweite Leserin des «Schweizer-Spiegel» das Problem an. Vielleicht wird ihre Mahnung da oder dort auf fruchtbaren Boden fallen.

Sehr geehrte Frau Kübler!

Sie finden es unwirtschaftlich, mit einem Dienstmädchen für Ihre Familie zu sorgen, Sie sind unbefriedigt und entlassen Ihre Hilfe. Sie wollen die Arbeit selbst «bewältigen, ohne darin unterzugehen».

Sie beschreiben den Gang Ihrer Haushaltung, und wir sehen ein, dass es sehr gut ohne Hilfe geht, wenn die Hausfrau sich denkend die Arbeit einteilt, einfach wirtschaftet und sich der zur Verfügung stehenden Maschinen bedient. Wir sind überzeugt, dass Sie in Ihrem Reich glücklich sind und freuen uns, dass es solche Hausfrauen wie Sie gibt. Doch, trotz allem, ist dies der richtige Weg?

Ihrem Bericht nach haben nicht finanzielle Rücksichten zu dieser Massnahme gezwungen, sicher aber ist es angenehmer, ohne fremden Menschen im Haushalt auszukommen.

Ich weiss nicht, ob Sie die Tatsache, dass Sie eine tüchtige Hausfrau geworden sind, einer guten Mutter verdanken, die Ihnen zur richtigen Einstellung zur Arbeit, zur Freude daran und zum beglückenden Können verhalf, oder ob Sie Ihr Rüstzeug in einer Haushaltungsschule holen durften, vielleicht beides. Wo aber soll das junge Mädchen der unbemittelten Familie lernen, wie man einen geordneten Haushalt führt? Tatsache ist, dass durch die Arbeit der Mutter in Fabrik und Geschäft die Tochter in der Ausbildung zu kurz kommt und ihrerseits früh und ohne hauswirtschaftliche Bildung in die Fußstapfen der Mutter tritt. Heutzutage, im Heim der arbeitslosen Eltern kann sie sich auch nur wenig Kenntnisse erwerben. Die Schule bietet Ersatz, doch wie kurz sind die Stunden für diese Fächer bemessen, und wir wissen, dass nur die Übung den Meister macht. Man fasst die Mädchen von Amtes wegen zusammen in Kurse und Arbeitslager, doch keine dieser Massnahmen ersetzt das Dienen in einer Familie, die Arbeit mit der Hausfrau.

Ist es nun aber nicht die Pflicht der wirklich tüchtigen Hausfrau, einem jungen Mädchen diese Ausbildungsgelegenheit zu geben? Sie werden einwenden, dass Ihnen dadurch Mehrarbeit, Schaden, Ärger erwachse, dass Sie die Verantwortung, ein junges Mädchen im Haushalt zu haben, lieber nicht auf sich

The advertisement features a central graphic of a tall, vertically striped candle. Above the candle, three curved arrows point upwards from the text: 'EIGENHEIM' (top left), 'WOHLSTAND' (top right), and 'UNABHÄNGIGKEIT' (bottom right). Below the candle, the text reads: 'erreicht man durch rechtzeitiges Sparen. Wir empfehlen Ihnen unsere Sparhefte.' At the bottom, the text 'Schweizerische Volksbank' is written in a bold, sans-serif font.

INSTITUT JUVENTUS
Zürich, Handelshof, Uraniastrasse 31-33
Vorbereitung auf Maturität. Handelsdiplom.

The advertisement features a large illustration of a dark blue soap bar with a white label. The label reads 'Bergmann's', 'SCHUTZ-MARKE', 'Silienmilch Seife', and 'BERGMANN'S Lilienmilchseife MARKE: 2 BERGMÄNNER'. To the right of the soap bar, the text 'Jugendfrischen Teint' and 'Sleckenreine zarte Haut' is written in a flowing script. Below this, the text 'durch die leicht schäumende, lieblich duftende' is followed by 'BERGMANN & CO ZÜRICH GEGR. 1891' at the bottom.



Das
seit mehr
als
10 Jahren
bewährte,
unschädliche,
rein
pflanzliche

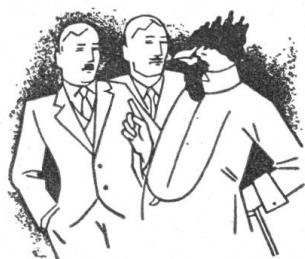
ENTFETTUNGS-MITTEL OHNE SONDER-DIÄT

Erhältlich in allen Apotheken der
SCHWEIZ.

Kann die Mutter aus
irgendeinem Grunde
nicht in die Ferien gehen,
so sollte sie wenigstens

Ferien - Ersatz

bekommen durch Erleichterung des Haushaltes, v. allem durch Ausgeben der Wäsche an die



Waschanstalt Zürich AG.
Zürich-Wollishofen Tel. 54.200

EINE WAHRHEIT

Wir sagen nicht, dass unser VIN DE VIAL der stärkendste, der beste und der ausgezeichnetste ist. Aber wir haben das Recht zu wiederholen, dass sein Rezept vortrefflich ist. Urteilen Sie selbst: Ein Anreger durch die Chinarinde, ein Muskelbildner durch die Fleischextrakte, ein Stärker durch die Lacto-Phosphate, das Ganze vortrefflich zusammengestellt mit einem vorzüglichen, stärkenden und milden Wein. Der «Vin de Vial» ist ein vollständiges, homogenes, wirksames und köstliches Arzneimittel, das von allen Rekonvaleszenten, Blutarmen und Schwachen geschätzt wird. Er bietet die seriöseste Vollkommenheitsgarantie, da er seit sechzig Jahren von der gleichen Firma hergestellt wird, die über die modernsten, wissenschaftlichen Mittel verfügt.

VIN DE VIAL

BÄUMLI-HABANA
10 STUMPEN FR. 1.-



EDUARD EICHENBERGER SÖHNE · BEINWIL-SEE

nehmen, vielleicht auch, dass die jungen Mädchen nicht mehr dienen wollen, dass sie anspruchsvoll seien und einen übersetzten Lohn verlangen, der in keinem Verhältnis zur Leistung stehe – ich lasse Ihre Bedenken alle gelten, sie treffen zu, bald vereinzelt, bald in globo, und dennoch bleibe ich bei meiner Auffassung. Als Aktivposten wäre auch einiges einzustellen, nicht allein die Befreiung der Hausfrau von vieler Arbeit, die oft ermüdend und lähmend wirkt und stets getan werden muss, sondern auch die Freude, wenn das anvertraute Mädchen Fortschritte macht und die Mühe der Hausfrau lohnt. Die erübrigten Stunden werden für Ruhe, Erholung, Weiterbildung, vermehrte Zeit für Kinder und Gatten sicher Verwendung finden.

Sind Sie nicht auch der Meinung, dass jede tüchtige Hausfrau, die einen kleinen Lohn zahlen kann und über den nötigen Platz verfügt, einem jungen Mädchen ein Heim bieten sollte, es anleite zu aller Arbeit, damit dieselbe wieder besser gewertet werde? Sie hilft dem Mädchen eine gute Hausfrau werden. Das Haushaltlehrwesen in der Art des Kantons Bern (ich kenne andere Verhältnisse nicht, sie können ebensogut sein) scheint mir den rechten Weg zu gehen. Wir alle müssen uns mitverantwortlich fühlen für unsere Volksgenossinnen und durch die Tat mithelfen, dass das Dienstbotenproblem gelöst und wir vom Ausland unabhängiger werden, damit die Hausfrauen aller sozialen Schichten ebenso freudig und fähig einen Haushalt führen wie Sie, verehrte Frau Kübler.

Hilda Mützenberg,
Hauswirtschaftslehrerin.

Die Redaktion des «Schweizer-Spiegel» bittet, bei unverlangt eingesandten Manuskripten, Anfragen usw., Rückporto beizulegen. Die Blätter sind nur auf einer Seite zu beschreiben.